23,689/B

Digitized by the Internet Archive
in 2018 with funding from
Wellcome Library.

https://archive.org/details/b30502196

IV. Q 275
45

Gegründete Anmerkungen
Von dem
Rechten Gebrauch
und vielerley
Mißbrauch
der mineralischen Wasser
Sonderlich
des Pyrmonter
Gesund-Brunnen
ans Licht gestellet

Verwüstet K. B.
Königliche Bibliothek zu Hannover.

Von

D. Johann Hermann Fürstenau
Arzney wie auch der Haushaltungskunst ersten öffentlichen Lehrer auf der hohen Schule zu Rinteln.

LEMGO
druckt bey Johann Heinrich Meyer
1751.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Vorbericht.

Mein Vorhaben ist nicht, von dem Ursprung, eigentlichen Gehalt, und verschiedener Mischung mineralischen Wasser überhaupt, und denen eigentlich so genanten Saurbrunnen insbesondre, vornemlich des Pyrmonter Gesundbrunnens in diesen Blättern ausführlich zu handeln, als welches, weil es von andern zur Gnüge ge-

schehen, eine überflüssige und ohnnöhtige Arbeit seyn würde. Dieses wird jedoch zum voraus zu erinnern nicht ohndienlich seyn, daß die hin und wieder aus der Erden hervorquellenden Gesundbrunnen in **drey Hauptclassen** füglich können abgetheilet werden. Denn einige bestehen aus lautern klaren und hellen Wasser, darinnen weiter nichts als eine sehr dünne und reine Luft wahrzunehmen ist, welche bey dem strengen Zuflus und stetigen Antrieb des aus einem felsigten Grunde oder über Kieselsteine stark rauschenden Wassers, die Bläsgen desselben in steter Bewegung unterhält, mithin in ihrem rechten Gebrauch dem menschlichen Cörper bey vielen

Zufällen innerlich und äuserlich gar bequeme Dienste leisten. Andre führen nichts weiter als ein Salz bey sich, welche zwar wiederum von mancherley Art sind, nachdem die Vermischung des Salzes unter einander, oder mit andern, zumal schwefelichten und irdenen Theilen, in grössrer oder weniger Menge darinnen sich findet, jedoch wird bey denen meisten von dieser Art Gesundbrunnens ein gemein Mittelsaltz, bey einigen auch ein pures Alkali, bey keinen aber ein recht saures Salz, und von eigentlich so genanten Mineralien entweder gar nichts, oder doch sehr wenig angetroffen. Die dritte und letzte Art, von mineralischen Wassern begreifft die ei-

gentlich so genanten Saurbrunnen und warmen Bäder, acidulæ und thermæ genant. Von dieser Gesundbrunnen wahren Beschaffenheit, und deren mancherley Gehalt, und desselben verschiedner Mischung hat man sich vorzeiten in Ermangelung gnugsamer Einsicht und Erfahrung in der Scheidekunst wunderliche Begriffe gemacht, indem man die Welt mit dem Theodor von Bergzabern, Leonhard Thurnheisser, Bollmann, Eunäus und andern überreden wollen, es wäre ein Ocherberggeel, Feuerschwefel, Reuschgeel, Crystallensalz, Metallensalz, ferner auch Salpeter, Operment, und Alaun darin zu finden, welches theils dunkle und fi-

gür-

gürliche Redensarten, theils mit der Erfahrung und dem Augenschein, nach angestellten Proben, nicht übereinstimmen; und wenn dergleichen verhanden wären, solche dem menschlichen Cörper nicht allein nicht heilsam und zuträglich, sondern offenbar schädlich seyn würden. Nachdem man aber zu Ende des vorigen, und Anfang des jetzigen Jahrhunderts sich bemühet, durch allerhand Wasserproben und angestellten Versuche die Natur und wahre Beschaffenheit derer Gesundbrunnen gründlich zu erforschen, hat die Sache bald ein anders Ansehen gewonnen, und ist dadurch auch diesem ansehnlichen Theil der Naturlehre ein helles Licht auf- und

angestecket worden. du Clos, Wedel, Schellhamer, Christian Lange, Spies, Hiärne, Heers und andere haben das ihre redlich gethan, und sind der Sache immer näher getreten, allein Lister, Berger, Hoffmann, Heister, Schacher, Springsfeld, Slare, und sonderlich der vortrefliche Seip, haben die ganze Sache in ein solches Licht gesetzt, daß man nunmehro zuversichtlich weis, die warmen Bäder so wol als die Saurbrunnen kommen von einem dampfenden Kies oder Feurstein, Pyrites her, wenn nemlich das darüber flieſſende Wasser den Dampf an sich nimt, dieser aber, indem er die in dem Kies verborge-

nen

nen Eisentheile angreift, dieselben theils auflöset, theils in ein Mittelsalz verwandelt. Gleichwie nun ausser Streit, daß dergleichen Gesundbrunnen ein ausnehmend herrliches Geschenk des allweisen Schöpfers, und in ihrem rechten Gebrauch ein zur Gesundheit des Leibes sehr dienliches Mittel sind; Also lehret im Gegentheil die tägliche, ob wol betrübte Erfahrung, daß bey dem grossen Zulauff von allerley Brunnengästen, vielen, wo nicht den meisten, der Gebrauch dieses sonst herrlichen Genesungsmittels mehr schädlich als dienlich sey. Diese Wahrheit, wie ich dieselbe nun über 40. Jahr vielfältig wahrgenommen, habe ich in gegenwärti-

gen Blättern auf Begehren deutlich zu entdecken, keinen Umgang nehmen können. Es hat zwar bereits vor hundert Jahren 1647. der berühmte **Melchior Sebitz** zu Strasburg viele Misbräuche, so Er bey dem Gebrauch der Saurbrunnen zu seiner Zeit wahrgenommen, und welche noch diese Stunde im Schwange gehen, beschrieben. Allein die mehristen bestehen nur in allgemeinen Umständen, welche auf besondere Zufälle und verschiedene Krankheiten des Leibes zuzueignen ich der Mühe wehrt geachtet habe. So hat auch **D. Friedrich Bartelds** aus Hameln, vernünftige Gedanken und Anmerkungen vom wahren

Gebrauch und Misbrauch der mineralischen, sonderlich Pyrmontischen Wasser zu Minden 1726. herausgegeben, welches Büchlein mit gegenwärtigen Blättern zwar fast einerley Titel führet, doch wer sich die Mühe geben wil, beydes mit einander zu vergleichen, wird vielleicht einen merklichen Unterscheid zwischen beyden wahrnehmen.

Anzeige der Capitel.

Cap. I. Von dem Gehalt, rechten Gebrauch und Misbrauch des Saurbrunnens überhaupt.

Cap. II. Von Krankheiten des Unterleibes, besonders des Magens, und der Gedärme.

Cap. III. Von Krankheiten der Brust.

Cap. IV. Von Krankheiten des Kopfs.

Cap. V. Von allerhand Schmerzen, und vielerley Arten des Krampfs.

Cap. VI. Von Fiebern.

Cap. VII. Von Bluten.

Cap. VIII. Von venerischen Krankheiten.

Cap. IX. Von Weiberkrankheiten.

Cap. X. Von Kinderkrankheiten.

Cap. XI. Von Baden.

Cap. XII. Von der Diät, und nöhtigen Verhalten bey dem Brunnen.

Cap. I.

Von dem Gehalt rechten Gebrauch und Misbrauch des Saurbrunnes überhaupt.

I.

Es ist in dem Vorbericht gezeiget, und lehret es zum Theil der Augenschein, daß die Saurbrunnen 1. aus reinem klaren Wasser; 2. aus einem zarten Eisenvitriol; 3. aus einem Mittelsalz; 4. aus einem spiritueusen luftigen oder sauren flüchtigen Wesen hauptsächlich bestehen. Aus diesem vierfachen Grunde kan man in gehöriger Ordnung schliessen, ob und wenn dieselben dem menschlichen Cörper dienlich oder schädlich seyn.

II.

Das Wasser ist ohnstreitig eines der edlesten und vortreflichsten Gaben des grossen Schöpfers, und kan man solches als ein Universalmittel zur Gesundheit in gesundem Verstande gar füglich behaupten, nicht nur weil man desselben zum kochen, brauen, backen, waschen, und dergleichen täglich und stündlich benöthiget ist, sondern auch vornemlich deswegen, weil das reine klare Wasser an und vor sich betrachtet, am geschicktesten ist, alle Unsauberkeiten an sich zu nehmen und wegzuspühlen, sonderlich aber allerley Schärfe in sich zu schlucken und abzuführen, ja weil auch das Blut und die Säfte im menschlichen Cörper, auch selbst die Nahrungssäfte desselben guten und mehrentheils aus reinem klaren Wasser bestehen.

III.

Das Eisen oder Stahl, welches durch das allgemeine unterirdische saure Wesen von dem Kiese abgestossen und mit dem Dampf desselben in dem darüber fliessenden Wasser sehr subtil aufgelöset wird, ist dem menschlichen Cörper, und dessen innerlichen Theilen gar nicht zuwider. Der berühmte **Becher** ziehet das Eisen dem Golde und Silber, und allen Kostbarkeiten vor, und urtheilet davon,

es

es sey das nützlichste, und schädlichste unter allen Metallen, welches erstre von dem wirthschaftlichen mannichfaltigen Nutzen derer aus Eisen bestehenden Werkzeugen, das letztre aber von dem offenbaren Schaden der Kriegerischen Waffen zu verstehen ist. Auch in Absehn auf die Gesundheit lehret die sorgfältige Erfahrung, daß Eisen und Stahl und alle daraus zubereitete Arzeneyen dem menschlichen Cörper viel zuträglicher sind, als andre aus Gold, oder Silber, Perlen und Edelgesteinen bestehen, oder doch davor ausgegeben werden. In den gelehrten Jahrbüchern, so zu Bononien 1746. 1747. herausgekommen, P. I. II. wird mit grosser Zuversicht behauptet, daß man in dem Blute eines Menschen, welcher nimmer etwas von Stahlarzeneyen zu sich genommen, wirklich kleine Eisentheilgen, welche so gar der Magnetstein an sich gezogen, gefunden, und daraus der Schluß gemacht, daß bey allen Menschen sich etwas Eisen in ihrem Blute finden würde, welches, wenn dem also, denen hin und wieder in grosser Menge befindlichen Eisenbergwerken, und da vorbey fliessenden abspülenden Wassern zuzuschreiben wäre. Wenigstens wird man finden, daß an den Orten, wo das Wasser zum gemeinen Gebrauch Ei-

sen bey sich führet, die Einwohner, ja selbst das Vieh vor andern gesund, frisch und stark zu seyn pflegen.

IV.

Das Mittelsalz, so sich in dem Saurbrunnen befindet, wird also genennet, weil es kein Seiffen-artiges Laugensalz, noch ein saures, sondern ein aus beyden zusammen gesetztes Salz ausmachet, welches jedoch mehr von dem erstern, als dem letztern in sich hält. Und daß solches dem menschlichen Cörper so gar nicht zuwider sey, lehret uns das gemeine Küchensalz, als welches eben auch von dieser Gattung ist, obschon sonst ein grosser Unterscheid unter denselben anzutreffen, indem die meisten Arten derselben in gnugsamer Menge gebraucht den Leib öfnen, den Schweis und Urin treiben, einfolglich vielen Nutzen schaffen, inmassen es auch bey dem rechten Gebrauch der Gesundbrunnen sehr deutlich wahrzunehmen ist.

V.

Ob das flüchtige Wesen, so in dem Saurbrunnen anzutreffen, lüftig, ein Principium æthereum, oder säuerlich zu nennen, und mit Vitriol oder Schwefelgeist zu vergleichen sey, kan mir zu meinem Vorhaben gleichviel gelten; gnug, daß der Saurbrunnen frisch aus

der

der Quelle getrunken solches mit seinem Geruch, und Krimmeln in der Nase und dem Gesundbrunnen Rausch, wie auch damit sattsam verräth, daß der Brunnen in der freyen Luft, oder bey starker Hitze seine Kraft leicht verliehret, und die Gläser oder Krucken, wenn sie gar zu fest oder zu geschwinde zugepropfet werden, leicht davon bersten, und entzwey springen. Dieses ist das vornehmste, daß dem Sauerbrunnen die beste Kraft mittheilet, und die Haupturſache, warum man dieselben zwar durch die Kunst einiger massen nachahmen kan, aber die vollkommne Gestalt derselben nimmer erreichen wird.

VI.

Aus diesem allen ist deutlich zu ersehen, daß nichts schädliches, giftiges oder angreiffendes in dem Saurbrunnen enthalten ist, und also überhaupt davon zu urtheilen, ganz sicher, ja mit grossen Nutzen könne getrunken werden. Denn das Wasser erweichet und spület alle Unsauberkeiten und Schärfe weg, und damit solches den Magen nicht zu sehr schwäche, wird derselbe durch den subtilen Eisenvitriol gestärket, und durch das Mittelsalz werden diejenigen Theile, so zum Auswurf der übrigen Feuchtigkeit bestimmet sind, öfters ihrer Pflicht erinnert, mithin verhindert, daß das

Wasser nicht über die gebührliche Zeit in dem Leibe verweile. Und damit dieses alles in gehöriger Ordnung erfolge, solches alles veranlasset und befördert das subtile flüchtige Wesen, welches die vornehmste Ursache aller übrigen Wirkungen ist.

VII.

Allein so gut, und so unschuldig das Wasser an und vor sich selbst ist, so muß es doch bey dem ordentlichen Gebrauch des Sauerbrunnens in einer ziemlichen Quantität, und zwar des Morgens nüchtern, mehrentheils kalt getrunken, und solches einige Tage oder Wochen hinter einander wiederholet werden; welches alles bey Leuten die des Wassertrinkens nicht gewohnt, oder sonst von schwächlicher empfindlicher Natur sind, ohne Ungemach und merklichen Nachtheil der Gesundheit nicht abzugehen pflegt. Nun sucht man in solchen Fällen dem Wasser durch gelinde Wärme die Kälte zu benehmen, oder auch solches mit Milch zu vermischen; Es ist auch nicht ohne, es werden dadurch zwey alte Vorurtheile aus dem Wege geräumet, als ob nemlich durch gelinde Wärme das flüchtige Wesen, einfolglich alle Kraft dem Saurbrunnen benommen würde, und als ob der Saurbrunnen, weil er vom Sauren den Namen hat, mit der Milch nicht kon-

könte oder dürfte vermischet werden. Es geht alles an, doch glaube ich, man thut am besten, wenn man jedes besonders und zu seiner Zeit gebraucht, und daß diejenigen, welche auch bey hellen warmen Wetter das kalte Wasser gar nicht, oder nicht in gnugsamer Menge trinken oder vertragen können, besser thun, wenn sie des Saurbrunnens müssig gehen, und sich nach andern bequemen Hülfsmitteln umsehen.

VIII.

Das Eisen oder Stahl, und dessen subtiles Vitriol ist zwar dem menschlichen Cörper, und dessen flüssigen und vesten Theilen nicht zuwider; doch aber ist vor allen Dingen wohl zu merken, daß selbiger und also alle damit begabte Saurbrunnen eine anhaltende und zusammenziehende Kraft haben, einfolglich die denselben zugeeignete eröfnende oder laxirende Wirkung nur zufälliger Weise erfolge, indem die sich zusammenziehende Zäsergen in dem Magen und Gedärmen, auch andern festen Theilen dasjenige, was ihnen zur Last und überflüssig ist, desto eher von sich geben können. Wozu denn das auch darinnen befindliche Mittelsalz das Seinige beyträgt. Nun aber unser Leben und Gesundheit in einem beständigen Umlauf des Geblüts, und der da-

von abhangenden Absonderung aller nützlichen und unnützen Säfte bestehet, so ist leicht zu erachten, daß das unzeitige und überflüssige Anhalten, und Zusammenziehen derer Zäsergen in den festen Theilen den freyen Umlauf des Geblüts und die so heilsame und nöthige Absonderung und Auswurf der Säfte leicht merklich hindern, und damit der Gesundheit grossen Schaden und Nachtheil zuwege bringen könne.

IX.

Fast gleiche Bewandniß hat es mit dem obschon in geringer Quantität in dem Saurbrunnen befindlichen Mittelsalz; denn ob solches gleich der Gesundheit sehr dienlich ist, weil es durch seine prickelnde Kraft die Absonderung und den Auswurf der Säfte merklich befordert; so kan man doch auch hierinnen zuviel thun. Nicht ohne erhebliche Ursache hat der allweise Schöpfer den Bau des menschlichen Cörpers also künstlich eingerichtet, daß der Umlauf des Geblüts, und die Absonderung der Säfte zwar unaufhörlich, der Auswurf des unnützen oder überflüssigen Unraths aber nur zu gewisser Zeit geschehe, damit der Mensch zu Verrichtung seiner Geschäfte nicht ungeschickt gemacht würde; wer also immerfort oder doch zur Unzeit seine Natur zum

Aus-

Auswurf anreitzet, der handelt in diesem Stück wider die göttliche in die Natur gepflanzte Ordnung.

X.

Und so viel endlich das flüchtige so genannte geistige Wesen des Saurbrunnens betrift, so ist solches die vornehmste wirkende Ursache alles desjenigen, was man bey dem Gebrauch des Saurbrunnens wahrnimt, weil es die übrigen Grundtheile derselben in Bewegung bringet, und darinnen unterhält; aber auch eben deswegen, wenn entweder der Magen und das Eingeweide das Wasser nicht annehmen wil, oder von dem Eisenvitriol zu stark angezogen oder auch von dem Mittelsalz zu oft gereitzet wird, denenselben den grösten Nachdruck wie zur guten und heilsamen, also auch zur wiedrigen Wirkung mittheilet. Und dieses ist es, was man insgemein mit der Redensart ausdrücken wil: der Brunnen greift an, wer nach seinen inwendigen Theilen nicht allzu wohl beschaffen ist, der lasse denselben aus dem Leibe. u. d. gl.

XI.

Es ist obangezeigter massen nichts schädliches, giftiges oder angreiffendes in dem Saurbrunnen eigentlich enthalten, einfolglich solte es scheinen, als ob ein gesunder Mensch, dem

nichts besonders schadet, oder wenigstens über nichts zu klagen Ursache hat, den Saurbrunnen entweder zur Lust und vor die Langeweil, oder zur Conservation, wie man zu reden pflegt, ganz sicher gebrauchen könne; allein da ist zu merken, daß wenig Leute zu finden, die völlig gesund sind, und daß die Saurbrunnen bloß zur Lust und ohne Noht getrunken, über kurz oder lang sich durch Hinterlassung mancherley Beschwerden zu rächen pflegen, worunter auch diese billig mit gerechnet wird, daß man bey wiederkommender Jahrszeit heimlich genöthiget wird, den Gebrauch des Brunnens zu wiederholen. Es sind die Saurbrunnen ausnehmend kostbare und heroische Hülfsmittel, welche nicht vor die Langeweile müssen verbraucht, oder vergaüdet, sondern bis zur Zeit der Noht sorgfältig aufgehoben, und alsdenn behutsam, und ordentlich gebraucht werden, wenn anders eine erwünschte heilsame Wirkung erfolgen sol.

XII.

Wenn also die Saurbrunnen so vortrefliche Hülfsmittel zur Gesundheit, indessen aber nicht allen Leuten, auch nicht vor alle Zufälle und Krankheiten, ohne Unterscheid dienlich sind, so fragt sichs billig, was es denn eigentlich vor Zufälle sind, dawider dieselben mit Nutzen kön-

können gebraucht werden? und die Antwort ist diese: wenn entweder der Magen und Gedärme, d. i. die ersten Wege verschleimet, oder zu schlapp, oder das Geblüt und übrigen Säfte zu dick und zu lauffen ungeschickt geworden, so urtheilet man billig, daß man die nechste und beste Hülfe von dem Saurbrunnen zu hoffen habe. Das erste nennt man die Milzbeschwerde, das letztre aber den Scharbock; gleichwie aber beydes mit vielen andern Zufällen verknüpfet zu seyn pfleget, welche alle wohl müssen überleget und erwogen werden; also merkt man öfters an, daß der vermeinte Scharbock oft nur ein Deckmantel vieler andrer oft unbekannten Beschwerden sey, oder da derselbe wirklich verhanden, durch den Gebrauch des Saurbrunnens nicht sonderlich gemindert werde. Also sieht man, daß die vermeinten oder wirklichen Milzsüchtigen Jahr aus Jahr ein den Saurbrunnen besuchen, ohne daß sie davon eine daurhafte Besserung verspüren. Und was mag davon die wahre Ursache seyn? Resp. beydes hat zum Grunde oder doch zum Gefehrten die Vollblütigkeit: wenn also das Aderlassen zu rechter Zeit verabsäumet oder durch allzu starkes Essen und Trinken vor und nach der Brunnencur, oder durch sonstiges ungeziemendes Verhalten Ge-

legenheit zur Vollblütigkeit und Sammlung allerhand Unsauberkeit gegeben wird, oder sonst eine unheilbare Verhärtung der Milz, des Gekröses, der Leber und dergleichen verhanden, so ist kein Wunder, daß der Saurbrunnen in solchen Fällen vergebens gebraucht wird.

Cap. II.

Von Krankheiten des Unterleibes, besonders des Magens und der Gedärme.

I.

Die Krankheiten des Unterleibes, wenn sie zumahl im Magen und Gedärmen ihren Sitz haben, erkennet man am ersten an dem verlohrnen oder verdorbnen Appetit und Däuung der Speisen, wenn man entweder gar nicht essen mag, oder wenn man nach genoßnen Speisen und Trank allerhand Beschwerden im Unterleibe und um die Gegend des Magens empfindet. Gleichwie nun solches oft, ja die mehriste Zeit von einem zähen Schleim, womit die sehnigte Haut des Magens überzogen und dadurch unempfindlich gemacht wird, entstehet; also ist der Saurbrunnen

nen ein bewehrtes Mittel dagegen, und nur dieſes zu bedauren, daß mancher, dem ſonſt nichts fehlet, als daß er den Magen durch übele Diät verdorben, und gleichſam mit einem Kleiſter inwendig muhtwillig überzogen hat, deswegen ſogleich nach dem Saurbrunnen mit Aufwendung vieler Koſten eilet, dem jedoch mit wenigen und geringen Mitteln hätte können geholfen werden; mancher auch aus dem Vertrauen, weil der Brunnen den Magen ſo ſchön aufräumet, vor und nach der Brunnencur demſelben dergeſtalt an- und überfüllet, daß von derſelben Wirkung nichts rühmliches überbleibt.

II.

Die Gelbſucht rühret daher, wenn die Galle von dem Geblüt nicht gehörig abgeſondert, und nach den Gedärmen geführet wird, weil entweder in der Leber oder in der Gallenblaſe, oder in den Gedärmen eine Hinderniß verhanden. Dieſelbe entſteht oft geſchwind, wird auch mehrmals bald und durch wenige und geringe Mittel vertrieben, kömt und vergeht auch wol von ſelbſt ohne alle gebrauchte Mittel; iſt aber auch oft hartnäckigt, und wiederſteht halsſtarrig allen heilſamen Mitteln, beſonders wenn zu der Gelbſucht die Schwarzſucht zuſchlagen, oder jene in dieſe ſich zu verwandeln ſcheinet. Da-

wider ist nun der Saurbrunnen ein recht bewehrtes Mittel. Es zeiget nicht nur die Erfahrung alljährlich verschiedene merkliche Beyspiele derer, die an einer hartnäckigten Gelb- oder Schwarzsucht laboriret, und durch den Gebrauch des Saurbrunnens glücklich davon befreyet sind; sondern die Vernunft stimmet vollkommen damit überein. Alle diejenigen Grundtheile, woraus der Saurbrunnen bestehet, sind also eingerichtet, daß sie demjenigen gerade zuwider sind, was die Gelb- und Schwarzsucht zuwege bringet. Ist das Geblüt oder die Galle selbst zu dick und zähe, so wird beydes durch das häuffige Wasser erweichet und dünn gemacht, sind die Gänge verstopfet oder verdrehet, werden sie durch das Eisenvitriol und Mittelsalz aufgeschlossen; ja wenn auch wirklich schon Steine in der Gallenblase sich angesetzet, können solche durch die verdünnende Kraft des Wassers, und die anhaltend zusammenziehende Wirkung des Eisenvitriols, aus ihren Behältniß in die Gedärme gebracht, und weiter durch den Mund und den Mastdarm zum Auswurf befordert werden. Wie dem allen, so ist dasjenige sehr merkwürdig, was Dolaus an Waldschmid ep. 4. p. 165. schreibet: Es hätte einer an der Gelbsucht Kranker zwey Jahr hintereinander die

Brunnencur ordentlich gebrauchet, und wie er endlich gestorben, und nach dem Tode geöfnet worden, habe man in der Gallenblase fünf Steine gefunden, welche ins Wasser geworfen, niedergesunken, mit Rost über- und von dem Magnetstein angezogen worden, woraus denn folget, daß diese Steine allerdings Eisentheilgen in sich halten, und vermuhtlich von dem Saurbrunnen, wo nicht entstanden, jedoch vermehret und erhärtet sind.

III.

Gleichwie aber die Steine in der Gallenblase die mehriste Zeit von dem Saurbrunnen erweichet und zum Ausgang befordert werden; also zeiget die oft wiederholte Erfahrung, auch alle dieser Sachen Kündige sind damit einstimmig, daß derselbe, wo wirkliche Merkmale von Nieren- und Blasenstein verhanden, durchaus nicht dienlich, sondern vielmehr schädlich sey. Denn durch die treibende und reitzende Kraft des Brunnens wird der oft ruhige und stilliegende Stein in Bewegung gebracht, wegen Enge der Wege aber in seinem Auswurf gehindert, einfolglich ohnbeschreibliche Schmerzen, Enzündung und vielerley Ungemach verursachet, ꝛc.

IV.

Desto heilsamer und sichrer ist der Gebrauch

des

des Saurbrunnens bey allerhand Arten von Würmern, welche sich bey Kindern nicht nur, sondern auch wol bey Erwachsenen von beyderley Geschlecht aus allerhand Ursachen zu enspinnen pflegen, immassen das Eisenvitriol, zumal in so vielen Wasser aufgelöset, mit dem Mittelsalz geschärfet und durch das flüchtige geistige Wesen angetrieben, ein recht eigentliches, specifiques Mittel gegen alles dergleichen in zähen Schleim und vielen vorrähtigen Unraht der Gedärme nistelndes Ungezieffer ist, wozu die Galle, wenn sie ihrer gehörigen Schärfe und Flüssigkeit beraubet, nicht wenig beyträgt: Nur Schade, daß dieser ungebetenen Gäste wegen der Saurbrunnen allein sol besuchet werden, als welche oft unvermerkt ihren Abgang finden, oft auch durch andre schlechte Mittel dazu genöhtiget und veranlasset werden. Doch eine andre Beschaffenheit hat es mit diesem oft verborgnen und unerkanten lebendigen Einwohnern des menschlichen Cörpers, als welche oft viele verwirte und gefährliche Zufälle verursachen, und bey der desfals angestellten Brunnencur oft ganz ohnvermuhtet zum Vorschein kommen.

V.

Der Geschwulst am Unterleibe ist mancherley Art, und kan von Blähungen, Würmen

u. d. gl.

u. d. gl. entstehen, in welchem Fall der Saurbrunnen gute Dienste thut, wiewol auch ohne denselben durch andre geringe Mittel kan Raht geschaffet werden. Wenn aber der Geschwulst langwierig, hart, oder ungleich, und wie eine Wurst anzufühlen, und mit dem Geschwulst der Beine oder andrer Gliedmassen verknüpffet ist, mithin einen wirklichen Ansatz zur Wassersucht anzeiget, so thut man sichrer, daß man sich des Saurbrunnens enthalte, weil die Anmerkung, so Paracelsus längst gemacht, noch diese Stunde durch die Erfahrung bestättiget wird; wann ein Wassersüchtiger nach dem Saurbrunnen reiset, so kan er nur den Sarg mit sich nehmen, weil er doch schwerlich lebendig wieder nach Hause kommen wird. Morhof, Salmasius und andre theils Weltberühmte Leute haben solches mit ihrem Exempel bestätiget, und die Ursache bestehet darin, weil die eigentlich so genante Wassersucht eine Verhärtung, oder einen andern unheilbaren Fehler in der Leber, Milz, Gekröse, Netze oder einem andern Eingeweide des Unterleibes zum Grunde hat, welchen weder der Saurbrunnen noch irgend ein andres Mittel zu heben fähig ist, indessen und weil das häuffig genossene Wasser keinen Durch- oder Ausgang findet, so werden die innern Theile nur damit überschwem-

schwemmet, und zur Stockung der Säfte und Fäulung der festen Theile immer mehr Gelegenheit gegeben, wodurch denn der Tod beschleuniget wird.

Cap. III.

Von Krankheiten der Brust.

I.

Husten und Engbrüstigkeit entstehen oft von einem zähen Schleim, so sich in der Gegend der Luftröhre ansetzet, und von äusserlicher Kälte, auch wol von unmässigen oder unordentlichen Essen und Trinken, Schlaffen und Wachen, Ruhe und Bewegung entstehet, und unterhalten wird. In diesem Fall wird der Saurbrunnen oft mit gutem Nutzen und augenscheinlicher Erleichterung getrunken, weil dadurch der zähe Schleim zertheilet und abgeführet, die leidende Theile aber gesaubert und gestärket werden. Eine ganz andre Bewandniß aber hat es mit derjenigen Engbrüstigkeit, Husten, Keichen, auch nur mit der blossen Heiserkeit, wenn ein merklicher Fehler der Lungen und anliegender Theile solche verursachet, und die eigentlich sogenante Schwindsucht entweder wirklich verhanden, oder doch auf dem

Wege

Wege ist. Dieselbe zeiget sich zwar in mancherley Gestalt, und wird oft von vielerley Zufällen nach dem Unterscheid des Alters, des Geschlechts, und vieler andrer Umstände begleitet. Daß aber dem Saurbrunnen in der wirklichen Schwindsucht, so von einem Geschwür der Lungen entstehet, nimmer recht und sicher zu trauen sey, solches habe ich in den A. N. C. Vol. IV. obs. 46. mit deutlichen Exempeln bewiesen.

II.

Eine gleiche Bewandniß hat es mit dem Herzklopfen, als welches sehr oft von Blähungen, Spannungen im Unterleibe, oder daher entstehet, wenn sich viel Unraht in dem Magen gesamlet, und denselben ausdehnet, ferner das Zwerchfell in die Höhe treibet, und die freye Bewegung des Herzens hindert, und Beklemmung desselben und Klopfen verursachet, in welchem Fall der Saurbrunnen oft vortrefliche Dienste thut, auch da, wo andre Mittel lange vergebens angewand sind, wie die Erfahrung uns deutlich lehret. Doch, wenn ein immer anhaltendes Herzklopfen von einem innerlichen Fehler desselben, als von einem Polypo, Stein, Wurm, übrigen Wasser in dem Herzfell u. d. gl. herrühret, so wird der Saurbrunnen dagegen nicht allein nichts helfen, sondern wol gar

scha-

schaden, und übel ärger machen, wenn dergleichen Gewächse, oder das Wasser durch den unzeitigen Gebrauch desselben, so keinen Durch- oder Abgang findet, nur immer vermehret wird. Kömt es aber von überflüssigem Geblüt her, so wird demselben durch ein zeitiges und wiederholtes Aderlassen erst abzuhelfen, und demnechst zu erwegen seyn, ob der Saurbrunnen annoch nöhtig sey? welcher alsdenn wenigstens ganz sicher und ohne alle besorgliche Beschwerde kan gebrauchet werden.

III.

Vom Blutspeyen wird in dem Capitel vom Bluten bequemer zu handeln seyn.

Cap. IV.

Von Krankheiten des Kopfs.

I.

Der Schwindel entsteht sehr oft aus dem Magen und andern Theilen des Unterleibes, wenn dieselben mit Blähungen, oder allerhand Unraht angefüllet, oder sonst nicht wol beschaffen sind, und vermittelst der Nerven das Gehirn mit berühren, und eine unordentliche Bewegung in demselben verursachen, so daß es scheinet, als ob alles, was dem Gesichte vorgestellet wird, herum gedrehet würde.

In

In diesem Fall ist der Saurbrunn ein sehr bewehrtes Mittel vor den Schwindel, und wird von vielen dagegen mit erwünschter Folge gebraucht.

II.

Wenn aber das Gehirn selbst leidet, und dahero Schwindel, Schlagflüsse und Lähmungen entstehn, welches alles aus den Umständen muß beurtheilet werden, so wird der Saurbrunn nimmer was Gutes ausrichten, ob man schon vielfältig wahrnimt, daß dergleichen Patienten häuffig den Brunnen besuchen, und sich wenigstens mit der Hofnung schmeicheln, durch das Baden einige Erleichterung zu bekommen, worin sie aber sehr oft sich betrogen finden.

III.

In vielen Augen- und Ohrenschaden, welche von Flüssen, oder auch von verschiedenen Fehlern und Mängeln des Unterleibes veranlasset werden, thut der Saurbrunnen oft erwünschte Wirkung. Doch wenn der Seh- oder Gehörnerve leidet, welches die eigentliche Ursache vom schwarzen Staar und völliger Blindheit, und Taubheit ist, oder wenn die zarten Häutgen in beyden sinnlichen Theilen verletzet, oder die hellen und durchsichtigen Feuchtigkeiten im Auge trübe und dunkel ge-

worden sind, welches alles aus denen gelegentlichen und entfernten Ursachen zu schliessen, so wird der Saurbrunn wenigstens vergebens gebraucht, ja oft die Nerven dadurch noch mehr geschwächet, einfolglich übel ärger gemachet.

IV.

Unter allen Hauptfehlern verdient die Raserey, Tollheit, verrückter Verstand, und wie mans sonst nennen mögte, Blödigkeit, Wahnwitz, fremde Einbildung, die gröste Aufmerksamkeit. Dieselbe wird in zwo Hauptclassen, mania und melancholia, jede aber, besonders die letztere, in unzähliche Nebensorten ab- und eingetheilet. Erstere ist mit Wut, Grimm, Tollkünheit, Stärke und Grausamkeit, letztre aber mit Furcht, Schrecken, Traurigkeit, und mancherley fast unbeschreiblichen seltenen Einbildungen vergesellschaftet. Von beyden, sonderlich der letztern Art, wird man bey einer grossen Brunnengesellschaft verschiedne Exempel antreffen, so daß man nicht braucht die Tollhäuser in grossen Städten desfals zu besuchen. Beyde haben entweder ihren Sitz in dem Gehirn und Ursprung der Nerven, allwo die vernünftige Seele ihre Gemeinschaft mit dem Leibe vornemlich ausübet, und diejenigen Bilder und Begriffe, so sich von verschiednen Sachen einmal gemachet, steif und veste bewah-

wahret, und sich nicht leicht davon bringen, oder ein anders überreden lässet. Und in diesem Fall wird der Saurbrunn, wenn er noch so ordentlich gebraucht, und noch so oft wiederholet wird, wenig Gutes ausrichten, und wol gar, wenn andre sittliche Ursachen dazu kommen, wie oft zu geschehen pflegt, zufälliger Weise das Ubel verschlimmern. Weil aber die mehristen Gattungen von stillen und lustigen, freudigen und traurigen Verstellung in irgend einem Fehler des Leibes, ins besondre der Milz, und der daran gränzenden Pfortader gegründet sind, und von übler Beschaffenheit des Geblüts, der Galle, und andrer Säfte ihren Ursprung haben, so ist dahero die allgemeine nicht ohngegründete Meinung entstanden, daß der ordentliche Gebrauch des Saurbrunnens dagegen das einzige und beste Hülfsmittel sey. Denn das häuffige Wasser verdünnet das dicke und zum stocken geneigte Geblüt, das Eisenvitriol stärket die schlappen Zäsergen im Magen, Gedärmen und andern Eingeweide des Unterleibes, und das Salz hält die Wege offen, wodurch das überflüssige, oder unnütze in Zeiten muß ausgeworfen werden. Ob nun schon viele Milzsüchtige und mit fremden Einbildungen geplagte Personen von dem rechten Gebrauch des Saurbrunnens oft au-

genscheinliche merkliche Erleichterung empfinden, so ist doch solches auch nicht ohne Ausnahme. Denn bey einigen wird der Appetit bey und nach dem Gebrauch des Saurbrunnens allzu sehr geschärfet, mithin Gelegenheit gegeben, daß das Blut und die Säfte in Ueberfluß bald wieder anwachsen, und da sie kaum verdünnet, leicht wieder stocken, und nicht ohne Beschwerde herum lauffen, daher es denn kömmt, daß solche Besserung nicht lange bestand hat, die Brunnencur alljährlich muß wiederholet werden, und solche Leute die Brunnenzeit mit grosser Ungedult immer wieder erwarten. Doch diese Personen sind in so weit noch glücklich zu preisen, in Ansehung derer-jenigen, bey welchen die Verstellung so weit gedien, daß sie auf keine Weise den Saurbrunnen zu trinken, oder doch ordentlich zu gebrauchen, sich bewegen lassen, wenn sie auch schon wirklich zu dem Ende nach dem Brunnen gereiset, oder von den ihrigen dahin gebracht sind. Es kan leicht ein unschuldiger und nichtsheissender Vorfall sich eräugnen, wodurch solche elende und mitleidenswürdige Patienten veranlasset werden, die kaum angefangene Brumencur auf einmal völlig abzubrechen, und also alle Hoffnung zur Genesung auf einmal zu zernichten.

V.

V.

Von allerhand Schmerzen und krampfigten Zufällen wird sich füglicher im folgenden Capitel handeln lassen.

Cap. V.

Von allerhand Schmerzen und vielerley Arten des Krampfs.

I.

Alle Schmerzen bestehen in einer Ausdehnung und Spannung der häutigten und sehnigten Theile, sind also eine Art des Krampfs, weil aber letzter auch ohne Schmerzen entstehen kan, so nennet man dasjenige eigenlich Schmerzen, wenn bey der Spannung eine heftige traurige Empfindung verhanden ist. Darunter stehn nun die Kopfschmerzen oben an, und sind die Exempel dererjenigen nicht selten, welche um heftiger Kopfschmerzen wegen den Saurbrunnen besuchen, und oft merkliche Besserung davon spüren, oft aber mit der Hofnung, daß die Besserung erst bey der Nachwirkung des Brunnen erfolgen werde, wieder nach Hause reisen müssen. Der Unterscheid besteht darin, daß die Kopfschmerzen, sonderlich die so bekante migraine oft eine

angeerbte oder doch angebohrne Krankheit ist, da denn die Ursache in dem Gehirn und Nerven steckt, dagegen denn von keinem Hülfsmittel leicht, und also auch von dem Saurbrunnen völlige Besserung oder gänzliche Ausrottung des Uebels zu hoffen ist. Wenn aber das Kopfweh von dickem und schwerem Geblüt oder von der üblen Beschaffenheit des Magens und andrer Eingeweide herrühret, wie solches an den mehristen Exempeln nach angestellter sorgfältigen Untersuchung sich finden wird; so kan und wird der Saurbrunn dagegen vortrefliche Dienste thun, wenn man zumahl durch zeitiges Aderlassen, und durch ein ordentliches Verhalten die Wirkung desselben zu befördern trachtet, auch nicht eher, als wenn andre tüchtige Mittel nicht zureichen, das Uebel zu heben, zu demselben seine Zuflucht nimt.

II.

Von Zahn- Ohren- Augenschmerzen wird mancher durch den Gebrauch des Saurbrunnens unvermuthet befreyet, der sich desselben aus ganz einer andern Ursache bedienet, da hingegen bey andern durch die Kälte der Luft, des Wassers, und andrer neben einschlagenden Umstände solche Schmerzen mitten in der Brunnencur verursachet oder vermehret wer-

den,

den, zum klaren Beweis, daß selbige von verschiedenen Ursachen entspringen, und also auch in Absehen auf den Saurbrunnen verschiedentlich müssen beurtheilet werden.

III.

Magen- und Coliqueschmerzen werden auch oft durch den Saurbrunnen gelindert, so daß diejenigen, so damit behaftet, oft eine geraume Zeit davon befreyet bleiben; dahingegen andre mitten in der Brunnencur oft heftige Schmerzen im Unterleibe ausstehen müssen; letzteres betrift diejenigen, so viel Schleim und Blähungen bey sich haben, welches beydes von dem Brunnen zwar rege gemachet, aber nicht völlig zertheilet wird; ersteres aber begegnet solchen Personen, welche von überflüssiger Galle oder von verhinderten Lauf des Geblüts durch die Pfortader und von einem Ansatz zur güldenen Ader, welche nicht zum Stande kommt, Colique und Magenschmerzen auszustehen haben.

IV.

Vom Nieren- und Blasenstein ist oben etwas angeführet worden, welches auf die von beyderley Gattung vom Stein verursachten Schmerzen gar füglich kan gedeutet werden; So viel aber die lauffende Gicht und die damit verwandte Flüsse, rhevmatilmos, auch die

mancherley Arten der veſtſtehenden Gicht, Podagra, Chiragra, malum iſchiaticum und dergleichen betrift, ſo hat man dagegen den Saurbrunnen zu gebrauchen, und anzurathen nicht den geringſten Anſtand gefunden, ſo lange man einhellig geglaubt, daß ſolche Schmerzen von irdiſchen und ſalzigten tartariſchen Theilen, ſo ſich an die Gliedmaſſen angeſetzet, und von dem Saurbrunnen am bequemſten abgeſpület würden, entſtünden; nachdem man aber bey reiffer der Sachen Ueberlegung wahrgenommen, daß der Ueberfluß, und unordentliche Bewegung des Geblüts, oft auch eine angeerbte oder angebohrne Schwachheit dazu die meiſte Gelegenheit geben, anbey auch eine verhofte Beſſerung an verſchiedenen Exempeln nicht, ſondern vielmehr das Gegentheil verſpüret; ſo hat man billig Urſache, mit mehrer Behutſamkeit von der Sache zu urtheilen. Es ſchicket ſich nemlich der Saurbrunnen mehr zur Präſervation als zur Cur bey Gicht- und Gliederſchmerzen, und hat man ſich deſto mehr Gutes von dem rechten Gebrauch deſſelben zu verſprechen, wenn ein gutes und bequemes Verhalten, und eine geſchickte Lebensart dazu kömmt, wodurch inſonderheit der Ueberfluß und Wallung des Geblüts verhütet, auch der Magen und Gedärme in ihrer Dauungs- und

Ab-

Absonderungskraft merklich gestärket und unterhalten werden. Und eben so verhält sichs mit denen besondern Gliederschmerzen, welche an Armen oder Beinen, oft grosses Ungemach verursachen, und dagegen der inner- und äusserliche Gebrauch des Saurbrunnens, einhellig angerathen, und Hauffen-weise aber auch oft vergebens gebraucht wird, da ein einziges Aderlassen, oder zu rechter Zeit angebrachtes Schröpfen, oder auch eine Spanische Fliege, oft augenscheinliche Linderung schaffen.

V.

So viel nun allerley Arten des Krampfs, so in dem ganzen System der Nerven, oder in diesem und jenem Theil insbesondre sich eräugen, und solche entweder steif und starr machen, oder allerhand wiedrige Bewegungen verursachen, betrift, so kommt es alles darauf an, daß man sich sorgfältig und genau erkundige, wo die eigentliche Ursache desselben eigentlich stecke. Denn wenn solche in dem Gehirn und Nerven sich findet, und dafern der böse Jammer, und was dem bey oder nahe kömmt, eine angeerbte oder angebohrne Krankheit ist, so wird weder der Saurbrunn, noch irgend ein anders Hülfsmittel dagegen etwas auszurichten fähig seyn; weil aber alle dergleichen Zufälle, wie bey Kindern von der Säure im Ma-

gen, und dadurch verdorbenen Milch, also bey Erwachsenen von Blähungen, Steinen, Würmern und allerhand Arten von Ungeziefer, so sich in den Magen, und Gedärmen, auch wohl an andern Orten finden, zu entstehen pflegen; so ist in diesem letzten Fall der Nutzen und Gebrauch des Saurbrunnen bey allerhand krampfigten Zufällen oft recht ausnehmend, wie die sorgfältige Erfahrung solches an vielen Exempeln lehret, der zureichende Grund aber darin besteht, weil der Saurbrunnen mit seinem zarten Eisenvitriol und Salz die eigentliche Ursache obgedachter fürchterlichen Zufälle rechtschaffen angreift, und durch das häuffige Wasser weg und ausspület. Nur dieses ist noch zu merken, daß weil die Kälte denen Nerven zuwider, diese aber allemahl in krampfichten Zufällen berühret werden, der Brunnen nicht eisekalt, sondern etwas verschlagen und in mässigwarmer Luft von solchen Personen, die dem Krampf unterworfen, müsse gebraucht werden, weil sonst dieser Umstand allein fähig ist, die ganze Cur zu verrichten, und fruchtlos zu machen.

Cap.

Cap. VI.

Von Fiebern.

I.

Es wird nicht leicht jemand, der an einem kalten oder hitzigen Fieber danieder lieget, nach dem Brunnen zu reisen, oder denselben ordentlich zu brauchen trachten, sondern es sind entweder langwierige Quartan oder verdorbene, oder schleichende und hectische Fieber, welche die armen Patienten, wenn sie zumahl viele andre Mittel vergebens angewandt, oder ein sonderlich Vertrauen auf dem Saurbrunnen gesetzet, dahin ihre Zuflucht zu nehmen anreitzen.

II.

Die Quartanfieber kommen zwar nicht eigentlich von einer so genannten schwarzen Galle, jedoch aber von einer derselben sehr ähnlichen verdorbenen und gleichsam verbrandten oder verdorreten Feuchtigkeit her, welche in der Gegend der Gedärme unter dem Magen sich aufhält, und immer von neuen zufliesset, auch durch die febrilischen Bewegungen nicht so leicht überwältiget und in Ordnung und Fluß wieder gebracht werden kan. Dieses machet den Menschen, der damit behaftet, verdros-

drossen, und desperat, ist also kein Wunder, wenn man aus eben diesem Grunde zum Saurbrunnen eilet. Und zwar, wenn der Magen und übrige Eingeweide noch wohl beschaffen, und die Menge des kalten Wassers auch des flüchtigen spirituösen Wesens vertragen kan, so wird der zähe Schleim dadurch am besten verdünnet, einfolglich, und weil die Ursache gehoben, das langwierige Fieber dadurch glücklich und bald curiret, zumahl wenn eine gute und bequeme Lebensart dabey in Acht genommen wird.

III.

Mit den verdorbenen Fiebern hat es eine ganz andere Beschaffenheit. Man versteht dadurch diejenigen Fieber, welche durch ungeschickte, oder zur Unzeit gebrauchte Mittel entweder zu früh gehemmet, oder in die Glieder getrieben sind. Durch obige Mittel versteht man alle stark anhaltende, stopfende und zusammenziehende Mittel, als die so berühmte Fieberrinde, Eichenrinde, Alaun, Opium, ja auch so gar das Arsenicum, als welche zumahl zur Unzeit gebraucht, den Menschen um seine Gesundheit, ja um Leib und Leben zu bringen fähig sind. Nun solte man denken, daß der Saurbrunnen durch das häuffige Wasser, und das flüchtige spirituöse Wesen alles dasjenige

nige wiederum in den Stand zu bringen fähig wäre, was durch obige Mittel verwirret worden; allein das zarte Eisenvitriol hat eben auch eine anhaltende und zusammenziehende Kraft, und dieses ist die Ursache, warum bey dergleichen Patienten nicht allemahl die erwünsche Besserung der Gesundheit erfolget. Doch trägt sichs zufälliger Weise wohl zu, daß von der Kälte des Wassers oder der Luft, zumahl bey empfindlichen Personen das vorhin zurück gehaltene und frühzeitig vertriebene Fieber wiederum zum Vorschein kommt, welches, wenn es alsdenn nur wohl abgewartet wird, zum Besten derer Febricitanten auszuschlagen pflegt. Es sey nun, daß dabey die Brunnencur mit gehöriger Behutsamkeit continuiret, oder auch nach Gelegenheit der Umstände abgebrochen wird.

IV.

Die schleichenden und hectischen Fieber sind von der schlimsten Art, und weil sie oft kaum zu merken, die damit behaftete Personen auch oft im Stande sind, ihre meisten Handlungen ohngehindert zu verrichten; so werden sie dadurch veranlasset, allerhand Hülfsmittel zu suchen, und aus vielen Nebenursachen den Saurbrunnen zu erwählen. Es fehlet auch nicht an solchen Rathgebern, welche versichern,

daß

daß sie entweder an sich selbst, oder an andern die mit gleichen Zufällen beläſtiget, alle nur erwünschte Hülfe von dem Saurbrunnen erhalten hätten. Dieſes nun recht zu entwickeln, und die Urſache zu finden, warum einige an ſchleichenden und hectiſchen Fiebern laborirende Patienten von dem Saurbrunnen offenbare Linderung empfinden; andre aber, und wohl die meiſten, davon zuſehends ſchlimmer werden, ja wohl ihr Ende merklich dadurch befördern, ſo iſt zu wiſſen, daß ſo wenig in der eigentlich ſo genannten Schwindſucht, davon oben Erwehnung geſchehen, als bey wirklichen hectiſchen und auszehrenden Fiebern der Saurbrunnen etwas Gutes ausrichten wird; denn weil dieſelben in einem Geſchwürverhärtung, oder andern eingewurzelten Fehler der Leber, der Milz, oder eines andern Eingeweides gegründet iſt; ſo iſt leicht zu erachten, daß das häuffige Waſſer nebſt andern Theilen des Saurbrunnens ſolche Fehler zu heben nicht, wohl aber zu vermehren vermögend ſey.

V.

Es giebt aber auch ſchleichende Fieber, welche aus dem Magen und Gedärmen, mithin aus der verletzten Dauung der Speiſen entſpringen, und entweder auf andre kalte oder hitzige Fieber folgen, oder auch ohne dieſelben

aus

aus vielerley Ursachen entstehen, und wie bey denen Milzsüchtigen wahrzunehmen, oft eine gänzliche Auszehrung anzudrohen scheinen. In diesem Fall thut der Saurbrunn recht erwünschte Wirkung, und kömmt es also, wie in vielen andern Fällen hauptsächlich darauf an, daß man die Krankheiten und mancherley Zufälle, welche einerley zu seyn scheinen, wohl zu unterscheiden wisse.

Cap. VII.

Von Bluten.

I.

Das Nasebluten begegnet mehrentheils jüngern und in Wachsthum stehenden Personen, wenn aber andre damit befallen werden, so ist entweder ein andrer verstopfter Auswurf, oder ein in irgend einem Theil verhinderter Umlauf des Geblüts Schuld daran, und nachdem der Fehler und die Hinderniß leicht oder groß, tief und eingewurzelt, durch den Saurbrunnen, und andre Mittel leichter oder schwerer zu heben. Ueberhaupt ist zu merken, daß sich nicht leicht jemand an dem Nasebluten, wenn solches auch noch so lange anhält, und so häuffig kommt, ohne, wenn sol-

solches zur Unzeit gestopfet wird, an und vor sich zu Tode bluten wird, und wenn man hinter die wahren Ursachen desselben kommen kan, wird man auch ohne den Saurbrunnen bequeme Mittel finden, solches zu stillen, oder doch zu mässigen, wenigstens hat dieser Zufall keinen Vergleich mit einem so heroischen Mittel.

II.

Das Blutspeyen ist von dreyerley Art; es kommt entweder aus dem Halse, Gaumen und Rachen mit einem Räuspern, ist schaumicht, und heisset sputum cruentum; oder kommt aus der Brust, mit einem Husten, ist schön hellroht, auch wohl schaumicht, und mit Schleim untermenget, und wird hæmoptysis genannt, oder es sieht ganz dicke und schwärzlich wie geronnen Blut aus, wird mit einem Würgen und Brechen aus dem Magen hervorgebracht, und wird vomitus cruentus betittelt. Gleichwie nun die erste und letztre Gattungen die unschuldigsten sind, letztre auch mehrentheils von der verhaltenen güldnen Ader, oder monatlichen Geblüt bey dem Frauenzimmer seinen Ursprung hat; also ist leicht zu erachten, daß der Saurbrunnen in solchen Fällen nicht allein ganz sicher zu gebrauchen, sondern auch aus obangeführten Ursachen gar gute Dienste lei-

leisten könne. Allein mit dem eigentlich so genannten Blutspeyen, so aus der Lunge kömmt, hat es eben die Bewandniß, welche oben bey der eigentlich so genannten Schwindsucht angemerket worden, inmassen auch diese auf jene ordentlich zu folgen pflegt. Zwar fehlt es nicht an Exempeln, und solchen Leuten, die sich selbige in öffentlichen Schriften zu Nutze machen, um zu beweisen, daß der Saurbrunnen auch bey dem Blutspeyen nicht allein sicher, sondern auch mit gutem Nutzen könne gebrauchet werden; allein da ist zu wissen, daß wenn man solche Leute, welche oft lange Zeit oft und viel, klar und helle Blut, auch mit einem Husten, durch den Mund von sich geben, so daß es bewandten Umständen nach allerdings aus der Lungen kömmt, etwas genau examiniret, so wird man insgemein finden, daß selbige über stechende Schmerzen im Unterleibe in der Gegend der Leber oder der Milz um selbige Zeit klagen, wenn das Blutspeyen auf dem Wege ist. Daß man also vernünftiger Weise nicht anders schliessen kan, als daß nicht eigentlich aus, sondern nur durch die Lungen das Blut aus denen Unterntheilen, obwohl durch unbekandte Wege, gepresset, und zum Auswurf befordert werde; da denn die Ursache ohnschwer zu finden, warum in

solchem Fall der Sauerbrunnen oft nicht nur nicht zu schaden, sondern, wenigstens auf eine Zeitlang, gut zu thun scheinet.

III.

Der monatliche Fluß bey dem Frauenzimmer bleibet entweder gar zurück und geht zu sparsam, oder gar zu stark und häuffig ab. Gegen beyderley Zufälle sol der Saurbrunnen fast gleiche Wirkung und Dienste leisten, weil man davor hält, daß wie alle Stahlarzneyen, also auch der von Eisenvitriol participirende Saurbrunn theils stopfe, theils laxire, nachdem es die Beschaffenheit des Cörpers, und der leidenden Theile solches erfordern; gleichwie aber oben gezeiget worden, daß die vornehmste Kraft des Brunnens in einem anhaltenden Principio bestehe, und die laxirende Kraft desselben nur zufälliger Weise aus der Zusammenziehung des Eingeweides erfolge; also lehret die sorgfältige Erfahrung, daß sowohl in Verhaltung als starken Abgang des monatlichen Geblüts der Saurbrunn zwar freylich seinen offenbaren Nutzen habe, doch aber Vergleichungs-weise davon zu reden, mehr treibe als stopfe, welches mit der Erfahrung sehr deutlich überein kömmt, der Vernunft auch nicht zuwider ist, ohngeacht es mit dem jetzt wiederholten Satz zu streiten

schei-

scheinet. Denn eben deswegen weil das in dem Saurbrunnen befindliche Eisenvitriol, indem es von dem flüchtigen geistigen Wesen belebet, und mit dem häuffigen Wasser verdünnet ist, das innerliche Eingeweide stärket, so werden dadurch die Absonderungen und Auswürfe der gewöhnlichen, nützlichen und unnützen oder überflüssigen Feuchtigkeiten befordert und unterhalten. Und hieraus ist ganz deutlich zu ersehen, wie behutsam Schwangere, oder doch der Schwangerschaft wegen in Ungewißheit stehende, und überall desfals verdächtige, auch alle verheyrathete Weibespersonen von mittlern Alter sich in Absehn auf den Gebrauch des Saurbrunnens zu verhalten haben.

IV.

Von dem güldnen Aderfluß oder dessen Verhaltung ist alles das, was allweil erinnert worden, anzumerken, die treibende Kraft des Saurbrunnens auch sonderlich daraus abzunehmen, daß diejenigen Personen, so mit den Tacken oder blinden güldnen Ader behaftet sind, oft grossen Ungemach davon in der Brunnencur auszustehen haben, diejenigen aber, so einem allzu starken Abgang des Bluts durch die güldne Ader unterworfen, oder gar den so genannten Leberfluß wirklich

erfahren und empfinden, von dem Gebrauch des Saurbrunnens oft dergestalt abgemattet werden, daß sie die Cur wenigstens auf ein Zeitlang einzustellen genöthiget werden. Wenn auch die Natur gar nicht geneigt, oder gewohnt ist, das Blut an diesem Ort auszuwerfen, wird der Saurbrunnen wenig dabey ausrichten, und sind eben dieselben Folgen, welche oben bey denen Milzsüchtigen angemerket worden, alsdenn zu besorgen.

V.

Das Blutharnen ist eines von den beschwerlichsten und gefährlichsten Verblutungen. Entweder ist solches mit dem Nieren- und Blasenstein vergesellschaftet, und so nutzet dagegen kein Sauerbrunnen, oder es kömmt von zurückgehaltenen oder gestörten güldnen Aderfluß her, alsdenn kan derselbe mit gehöriger Behutsamkeit gebrauchet, etwas Gutes ausrichten, wenigstens hat man davon dieses zu hoffen, daß das aus seinen Gefässen getretne, und in der Blasen versammlete geronnene Geblüt zertheilet, und nicht, wenn etwas zurück bliebe, Gelegenheit zum Stein oder andern dergleichen wiedernatürlichen An- und Zuwachs gegeben werde.

Cap.

Cap. VIII.

Von Venerischen Krankheiten.

I.

Unter vielen andern Personen, welche sich alljährlich bey dem Saurbrunnen einfinden, finden sich auch nicht wenige, welche mit allerhand Venerischen Zufällen behaftet sind. Um nun zu wissen, ob solchen Personen der Brunnen diensam oder schädlich sey, muß man zuforderst die verschiedenen Grade dieser heßlichen Krankheit wohl unterscheiden.

II.

Der erste Grad äussert sich bald nach dem unreinen Beyschlaf an den drüsigten Theilen an dem Munde, den Brüsten, und sonderlich an den Geburtsgliedern beyderley Geschlechts, und bey Mannspersonen an dem Drüpper oder unreinen Saamenfluß, und was dabey sonst von Beulen, Schankers und dergleichen vorzufallen pflegt; dieses kan auch ohne den Brunnen bald und glücklich curiret werden; weil aber solche Leute eher Rath bey gemeinen Feldscherern, oder andern unwissenden Störgen und Quacksalbern, als bey rechtschaffenen Aerzten suchen, welche den Saamenfluß zu frühzeitig zu stillen pflegen, einfolglich

das Geblüt dadurch verunreiniget wird, oft auch dergleichen Personen von dem unreinen oder unordentlichen Beyschlaf, als der einigen wahren Ursache dieses Uebels nicht einmahl so lange bis die Cur geendiget, abstehen, so sol der Brunnen alles dasjenige wieder gut machen, was auf so mancherley Weise verdorben ist, und geräth oft gut, oft auch schlecht gnug, nachdem die Lebensart beschaffen ist, andre tüchtige Mittel zu Hülfe genommen werden, und die innern Theile bey solchen Personen mehr oder wenig verletzet sind.

III.

Der zweyte Grad besteht in der Krätze und mancherley Ausschlag in der Haut, und zeiget, daß das Gift oder Schnitt, miasma venereum schon wirklich ins Geblüt gangen, und solches verunreiniget habe. Dieses wird nun insgemein mit dem verdeckten Namen des so berufnen Scharbocks, einer Schärfe im Geblüt und dergleichen benennet, als womit solche Personen andre ehrliche Leute hinters Licht zu führen trachten, in der That aber niemand mehr, als sich selbst betrügen. Denn wie ein solcher Venerischer Ausschlag überall sehr hartnäckigt, also pflegt derselbe weder auf die sonst gewöhnlichen Mittel, noch auch auf den inner-

und

und äusserlichen Gebrauch des Saurbrunnens etwas zu geben, und ziehen solche Patienten insgemein so gut von dem Brunnen wieder weg, als sie dahin gekommen, dafern sie nicht vorher oder hernach, oder auch bey dem Gebrauch des Brunnen selbst andre tüchtige Mittel zu Hülfe nehmen.

IV.

Der dritte Grad besteht in den festen Theilen, und so gar in den Beinen selbst, welche durch das Venerische Gift angefressen, und allerhand bosartige Geschwüre, harte Geschwulste, und ganz unerträgliche Kopf- und Gliederschmerzen, sonderlich bey der Nacht verursachet werden. Dergleichen Patienten suchen auch oft bey dem Brunnen ihre Zuflucht, es sey nun, daß sie den Ursprung ihrer vielen und schmerzhaften Zufälle bekandt sind oder nicht, und weil sie von dem innerlichen Gebrauch des Brunnen wenig Hülfe verspüren, so vermeynen sie insgemein durch die Badecur alles Unsaubre ab- und wegzuspülen, welches doch auch selten mit erwünschtem Erfolg geschieht, weil, wenn das Uebel so weit gediehen, weder Brunnen- noch Badecur, noch irgend ein andres Mittel etwas auszurichten fähig ist, indem solche elende Patienten zusehends auszehren, und vergehen, davon

man die wahre Ursache oft lange Zeit hernach erfähret.

V.

Bey dem Frauenspersonen findet sich auch eine Art von Saamenfluß, welcher mit dem weissen Fluß oft verwechselt, von verschmitzten Weibspersonen auch mit Fleiß also benahmet, und dagegen der innerliche und äusserliche Gebrauch des Saurbrunnens angerühmet wird. Ob aber ein wirklich guter Erfolg denselben begleitet habe, wird sich alsdenn deutlich zeigen, wenn man Gelegenheit hat, dieselben sorgfältig zu examiniren, und nicht alles, was davon obenhin spargiret wird, so schlechterdings anzunehmen gemeynet ist.

VI.

Nach ausgestandner Salivation pflegt man auch, um die geschwächten Drüsen und andre Theile zu stärken, den Saurbrunnen anzurathen, welches ob es mit offenbaren Nutzen, und nicht vielmehr mit offenbaren Schaden der Patienten geschehe, die sorgfältige Erfahrung lehren muß. Mir ist wenigstens ein Exempel bekannt, daß einer, der wegen einer hartnäckigten, ob wohl nicht Venerischen, Krankheit die Salivation ausgestanden, dieselbe aber nach Verlauf etlicher Wochen sich nicht wollen stillen lassen, nachdem

Holz-

Holztränke, Milch und andre auch abführende Mittel vergebens gebraucht, endlich den Saurbrunnen erwählet, welcher aber bald Anfangs das Blutspeyen erreget, worauf eine Auszehrung, und endlich der Tod erfolget, obschon der Brunnen beyzeiten an die Seiten gesetzet worden.

Cap. IX.

Von Weiberkrankheiten.

I.

Ausser dem monatlichen Fluß, und dessen häuffigen oder sparsamen und verhinderten Abgang, davon oben Meldung geschehen, ist das Frauenzimmer verschiedenen andern Zufällen unterworfen, darunter denn sonderlich auch die Bleichsucht, oder Jungfernkrankheit zu zählen ist. Diese hat mit dem zurückgehaltenen Abgang des monatlichen Geblüts viel Gemeinschaft, als welche fast jedesmahl damit verknüpfet ist, und weil dagegen der Brunnen oberwehnter massen sehr dienlich ist, so wird derselbe auch in der Bleichsucht, wenn sonst nichts im Wege steht, ersprießliche Dienste thun, nur muß man allemahl auf das Alter, die Beschaffenheit des Magens

und andrer Eingeweide, und andre Umstände genaue Acht haben, damit man nicht durch den unzeitigen Gebrauch des Brunnen auf der einen Seite mehr niederreisse, als auf der andern Seite erbauet, und Gutes gestiftet worden.

II.

Die so genannte Mutterbeschwerung kömmt oft auch von verhaltener Monatzeit, oder einem andern Fehler der Mutter, und derer angrenzenden Theile, oft aber auch von Blähung und krampfigten Bewegungen des Magens und der Gedärme her, wodurch die Mutter wegen der Nachbarschaft, und Gemeinschaft der Nerven mitberühret wird. In beyden Fällen kan der Brunnen vermittelst der verdünnenden Kraft des häuffigen Wassers, und dem anhaltenden und zugleich stärkenden Eisenvitriol, wodurch oft erwehnter massen die eröfnende und austreibende Wirkung desselben, wiewohl zufälliger Weise befördert und unterhalten wird, sehr viel Gutes ausrichten, kömmt nur darauf an, daß die damit behaftete Weibspersonen vorhero in Ansehung der Empfindlichkeit, des Magens und andrer Dauungswerkzeuge, der Gewohnheit und übrigen Lebensart und Beschaffenheit wohl geprüfet, und nach Befinden der

Brun-

Brunnen denselben an- oder abgerathen, im ersten Fall auch ein bequemes Verhalten vorgeschrieben werde.

III.

Daß schwangre, oder desfals in Ungewißheit stehende und verdächtige Weibspersonen den Brunnen sehr behutsam brauchen müssen, ist oben schon erwehnet worden. Nun fehlt es nicht an solchen Exempeln, da wirklich schwangre Frauenspersonen ohnwissend ihrer Schwangerschaft, oder auch liederliches Gesindel um die Frucht abzutreiben den Brunnen ohne derselben zu schaden gebraucht haben. Gleichwie aber dergleichen Beyspiele keinesweges zur verwegenen Nachahmung anzuwenden, inmassen der sichre Weg allemahl der beste ist; also kan man denselben wo nicht mehr doch eine gleiche Anzahl dererjenigen Frauenspersonen entgegen setzen, bey welchen der unzeitige Gebrauch des Saurbrunnens auch eine unzeitige Geburt verursachet oder doch befordert hat. So fehlet es auch nicht an verschiedenen solchen Exempeln, da säugende Weibspersonen den Brunnen, ohne ihren Säuglingen zu schaden, gebrauchen, indem sie sich gnugsam damit vorzusehen vermeynen, wenn sie währender Wirkung desselben die Kinder an die Brust nicht anlegen. Es geht frey-

freylich, wie vieles andre, also auch dieses, oft glücklich und ohne Gefahr und sonderliche Beschwerde an. Doch aber halte ich davor, daß ohne dringende Noth, welche selten verhanden, eine säugende Frauensperson besser thut, wenn sie eine solche Zeit zur Brunnencur erkieset, da sie ihr Kind füglich gewehnen kan, und übrigens wegen einer anderweitigen Schwangerschaft sicher ist.

IV.

Wenn nach einer schweren, unglücklichen und harten Geburt, oder auch sonst die Reinigung nicht gnugsam erfolget, oder gar von der Nachgeburt etwas zurück bleibt; so giebt solches Gelegenheit zu denen so genannten Mondkälbern und andern dergleichen Gewächsen, so sich in der Gebährmutter sammlen, und vieles Ungemach und mancherley Zufälle verursachen; welche, weil sie sehr langwierig, und hartnäckigt, auch nicht leicht durch andre Arzeneyen zu heilen sind, solche elende Personen oft bewegen, zu dem inner- und äusserlichen Gebrauch des Brunnens ihre Zuflucht zu nehmen, auch öfters eine gesegnete Wirkung davon empfinden, oft auch hülflos wieder abziehen müssen, nachdem das Uebel kurz oder lange gewähret, und sich gleichsam fest gesetzet; einfolglich die überall mitwirkende Natur

tur die von dem Brunnen erwartete Hülfe befördert, oder vieler andern Hindernissen wegen solches zu thun nicht im Stande ist.

V.

Ein grosses Theil derer sich bey dem Saurbrunnen einfindenden Frauenspersonen, sonderlich was von Stande ist, bedienet sich desselben der Unfruchtbarkeit halber. Nun ist damit der sonannte und bekandte weisse Fluß, oder doch die bleiche monatliche Zeit, derselben weniger und unordentlicher Abgang sehr oft verknüpfet; und weil solches alles von einer Verschleimung der Gebährmutter und der anliegenden Theile guten und mehrentheils herrühret, so kan und wird dagegen der ordentliche Gebrauch des Brunnens sehr nützliche Dienste thun; wie wohl mir auch verschiedene Exempel derer bekandt sind, welche durch den auch wiederholten Gebrauch des Saurbrunnens so wenig, als durch andre Mittel davon, und der davon herrührenden Unfruchtbarkeit befreyet werden können. Doch dieses ist allen nur ersinnlichen Hülfsmitteln gemein, daß sie nicht zu aller Zeit, und bey allen Personen gleiche und glückliche Wirkung thun können. Wenn aber die Ursache der Unfruchtbarkeit in einem verborgenen Fehler der Geburtsglieder besteht; gleichwie man mehrmahls angemer-

ket,

ket, daß bey solchen Personen der Eyerstock fast ganz zusammen geschrumpfen gewesen, und kein Ey zu seiner Reiffe gediehen, oder bey sehr corpulenten Personen das übrige Fett die freye Passage nach dem Eyerstock verhindert; in solchen und dergleichen Fällen wird weder das Brunnentrinken noch auch das Baden, noch irgend ein anders Mittel leicht fähig seyn, die Unfruchtbarkeit zu heben. Andrer Umstände, welche bey dieser Gelegenheit Scherzweise angebracht zu werden pflegen, zu geschweigen ꝛc.

Cap. X.

Von Kinderkrankheiten.

I.

Kinder so noch zart und an der Brust sind, werden zwar auch wohl von ihren Müttern mit nach den Brunnen genommen, damit denselben vermittelst der Milch dessen Wirkung mitgetheilet und eingeflösset werde, wenn sie zumahl mit irgend einem Ausschlag am ganzen Leibe oder am Kopf und andern dergleichen Zufällen, welche von einer vermeynten Schärfe herrühren sollen, behaftet seyn; allein die mehristen Mütter pflegen vor-

vorhin erwehnter massen die Kinder nicht eher an die Brust zu legen, bis der Brunnen völlig durch den Leib passiret ist.

II.

Die mehristen Kinder, so sich bey dem Saurbrunnen einfinden, sind von zwey, drey bis fünf, sechs Jahr, da sie nemlich von der Brust entwehnet allerley Speisen geniessen, und dahero entweder von Würmen, oder vielen andern Zufällen geplaget werden; insonderheit ist die so genannte Englische Krankheit diesem Alter sehr gemein, und weil sich dieselbe mit einem Geschwulst am Unterleibe, und Ungleichheit der Gliedmassen sonderlich äussert, so hält man davor, daß der Brunnen ein eigentliches davor sich schickendes bequemes Mittel sey. Nun ist es nicht ohne, auch schon oben angeführet, daß der Brunnen mit seinem zarten Eisenvitriol allerhand Arten von Würmen tödte und zum Auswurf befordere; und weil die Ursache der so genannten Englischen Krankheit in verstopften, verschleimten oder sonst verderbten Milchgefässen, wodurch die Nahrung dem Geblüte und ferner allen Theilen zugeführet wird, besteht, so ist der Brunnen allerdings fähig den Schleim zu zertheilen und aus-

zufüh-

zuführen, die Milchgefässe zu eröfnen, und die Gliedmassen durchgehends zu stärken.

III.

Allein bey diesen und allen andern Zufällen dieses zarten Alters, ist zu beobachten, daß der Magen bey den Kindern nicht im Stande ist, auch wegen ihrer Weichlichkeit und Zärtlichkeit, eine solche Menge kaltes Wassers anzunehmen, als dazu billig erfordert wird, und wenn man schon dasselbe erwärmet, hat es doch keine Art damit, auch nicht wenn man den Brunnen mit Milch vermischet; denn, wenn alles sonst seine gute Richtigkeit hätte, so kan man doch schwerlich die Kinder, so lange es nöthig, nüchtern, und bey solcher Diät und Lebensart, als bey dem Brunnen nöthig ist, sonderlich auch bey der Bewegung erhalten, und vor dem Schlaf bewahren, so daß es wenig Exempel giebt solcher Kinder, welche von dem Saurbrunnen wirklichen und wahrhaften Nutzen empfinden, thut man also am besten, wenn man die Kinder von obgedachten Alter mit dem Brunnen verschonet, und deroselben Krankheiten und Zufälle mit andern tüchtigen Hülfsmitteln zu heben sich bemühet.

Cap.

Cap. XI.
Von Baden.

I.

Zum Baden wird dasselbe Brunnenwasser genommen, welches aus einer Nebenquelle von gleichen Ursprung, und den nemlichen Standtheilgen, geschöpfet wird, welche der freyen Luft mehr ausgesetzt ist, und dabey sich überdem eine rohtgelbe Erde, so von dem Eisenvitriol durch das flüchtige geistige Wesen abgestossen wird, deutlich zeiget. Dieses Wasser, wenn es warm gemacht, und dem Cörper appliciret wird, hat allerdings eine zertheilende, auflösende, und dabey anhaltende zusammenziehende und stärkende Kraft, und ist also in vielen Zufällen des menschlichen Cörpers sehr nützlich zu gebrauchen. Allein eben mit dem Baden geht der stärkste Misbrauch vor, weil viele, wo nicht die meisten, Brunnengäste, welche denselben zu Hause trinken könten, unter dem Vorwand des Badens denselben persönlich besuchen, solches auch entweder vergebens, oder mit ihrem offenbaren Schaden gebrauchen; viele auch merkliche Linderung davon

empfinden, wird es also nöthig seyn die Ursachen dieses grossen Unterscheides gründlich zu untersuchen.

II.

Ueberhaupt ist es ein grosser Fehler, wenn man entweder kurz vor oder bald Nachmittag mit vollem Bauch ins Bad sich begiebt, oder dasselbe, wie insgemein zu geschehen pflegt, allzu warm und siedend-heis machen lässet, oder sich gar zu lange darin aufhält, da es denn nicht fehlen kan, das Blut muß in Wallung gebracht, und derjenige Nutzen, den der innerliche Gebrauch des Saurbrunnens zu verheissen schien, wird dadurch vernichtet, so daß mancher zu spät wünschet, den Brunnen nicht besucht zu haben, welcher aus eigenen Antrieb, oder anderweitigen Einrathen, oder aus allgemeiner Gewohnheit des Badens sich auf eine so verkehrte Art bedienet hat.

III.

Diejenigen Zufälle und Fehler, wogegen das Baden eigentlich Hülfe zu versprechen scheinet, sind allerhand äusserliche Schaden, Geschwülste, Geschwüre, Ausschlag, Schmerzen, auch so gar wenn solche von äus-

serlicher

serlicher Gewalt, schlagen, stossen, fallen, schiessen, hauen, stechen ihren Ursprung haben. Dahero sieht man, daß Jung und Alt, Manns- und Weibespersonen, so mit alten fliessenden, fistulirten Schaden behaftet, auch diejenigen, so ihre Gliedmassen verrenket, gebrochen, oder sonst beschädiget haben, auch diejenigen, welchen die Glieder durch Kugeln, so in den Wunden sitzen geblieben, oder durch Hagel zerschmettert sind, zum Bade, als zu einem sichern Anker eilen, und oft gesegnete Wirkung davon empfinden, oft aber auch die edle Zeit allzu spät bedauren, welche sie deswegen versäumet, weil sie alles auf das Bad versparet, da ihnen indessen durch andre Mittel Raht und Hülfe verschaffet werden können.

IV.

Insonderheit sind allerhand Gicht- und Gliederschmerzen und denen so nahe kommende hitzigen und kalten Flüsse der meiste Vorwurf des Badens, weil man der festen Meynung ist, daß dagegen eigentlich das Baden im Gesundbrunnen helfen müsse. Es ist aber oben schon gezeiget, daß der innerliche Gebrauch des Saurbrunnens in Gicht- und Gliederschmerzen nicht allemahl erwünschte

Wirkung hinterlasse, ja oft die Schmerzen vermehre, auch die Ursache davon angezeiget worden; und eben so verhält sichs mit der Badecur, wenn nemlich hitzige vollblütige Personen ohne vorhero das Geblüt durch Schröpfen, Aderlassen, Reiben und andre dienliche Mittel gehörig zu lüften, zum Bade unvorsichtig eilen, als wodurch die Schmerzen statt der verhoften Linderung sehr oft vermehret werden.

V.

Das meiste kömmt jedoch auf die Schlagflüsse, Zittern und Lähmung der Glieder und Contracturen an, als in welchen Fällen ohne Unterscheid das Baden als ein souveraines Mittel einhellig gerühmet und angerathen wird. Nun ist nicht ohne, daß in eigentlich so genannten Contracturen, welche von einer Steiffigkeit der Zäsergen und Flechsen, diese aber von verschiedenen Ursachen; von Schlagen, Fallen, Quetschen, alten Blessüren, und dergleichen herrühren, so lange das Gehirn und das Nervensystem frey bleibt, das Baden in seinem rechten Gebrauch ein bewährtes Mittel ist, um die Schmeidigkeit und Biegsamkeit der verletzten Theile wieder herzustellen, und dieselben in

ihrer

ihrer Bewegungskraft zugleich stärken. Wenn aber das Gehirn und die Nerven angegriffen sind, und dadurch Lähmung, Zittern und wirkliche Schlagflüsse verursachet werden, in solchen Fällen muß das Baden gewiß sehr behutsam vorgenommen werden, weil es sonst statt des verhoften Nutzens leicht Schaden verursachen kan, wenn nemlich das die Nerven drückende extravasirte Blut oder Wasser dadurch nicht gehoben sondern vielmehr vest gesetzet, und ein grössrer Zufluß desselben verursachet wird.

VI.

Da auch viele ohne Noth bis an den Hals, oder doch bis über den Bauch im Bade sitzen, und dadurch statt der verhoften Stärkung des Eingeweides dasselbe nur mehr schwächen; so lehret hingegen die sorgfältige Erfahrung, daß bey den allermeisten Zufällen ein Fußbad, darin man bis an die Knie sich setzet, und solches gegen die Nacht je zuweilen wiederholet, auch darauf gleich ins Bette sich begiebt, und nicht so wohl den Schweiß als mässige Transspiration abwartet, das sicherste und bequemste Mittel bey dem Brunnen sey.

Cap. XII.

Von der Diät, und nöthigen Verhalten bey dem Brunnen.

I.

Vor noch nicht gar vielen Jahren muste man um 4 oder halb 5 Uhr den Saurbrunnen anfangen zu trinken, und damit bis 8 Uhr continuiren, indessen beständig auf- und niedergehen, ohne ein Knie zu beugen, und so dann bis 11 oder 12 Uhr nüchtern bleiben, nur daß es nicht nur erlaubet, sondern gar vor nöthig geachtet würde, eine Stunde vor Mittag eine Magenessenz mit Wein oder Brandtwein zu nehmen; Nachmittags gegen 4 Uhr trank man wiederum entweder die halbe Portion, oder doch einige Gläser nach Belieben, speisete zu Nacht, und begab sich frühzeitig ins Bette; trank bey der Mahlzeit ein Glas Wein, ausser derselben aber war weder an Wein oder Bier, weniger Thee oder Caffee gedacht, sondern man suchte seinen etwanigen Durst bloß mit dem Brunnen zu löschen.

II.

Eine gute Zeithero ist man in vielen Stücken klüger geworden. Man kömmt nicht um 4 oder 5, sondern erst um 6 auch wohl 7 Uhr an den Brunnen, man trinket denselben nach aller Bequemlichkeit, man geht dabey spatzieren, man ruhet auch wohl dazwischen, man trinket fast ordinair gegen 10 Uhr eine Tasse Caffee, raucht eine Pfeiffe Enaster dazu, und findet sich mehrentheils wohl dabey. Mittags trinket man ein gut Glas Rhein- Mosel- oder Franzwein, und machet sich kein Gewissen Nachmittags und Abends bey erheischenden Durst, nach Gewohnheit Wein, Bier, Thee oder Caffee zu trinken. Man hält auch nicht so strenge Diät mehr, und glaubt nicht, daß ausser Rind- Kalb- Schepsen- und Hünerfleisch, und Quetschen es sonst keine erlaubte Brunnenkost gebe, sondern man erlaubet gar viel von Fischen, allerhand Gartenfrüchten, und fast alles was nicht offenbar schädlich und gar zu hart zu verdauen, oder allzu fett und zähe ist, nur daß es in mässiger Quantität und gehöriger Zeit genossen werde.

III.

So viel die bey dem Brunnen nöhtigen

Arzeneyen betrift, so muste man vor Zeiten vor dem Brunnen, in der Mitten und am Ende nothwendig Pillen und bey oder vor der Mahlzeit Magentropfen nehmen. Anjetzo fängt man zur Noth mit einem Loth Brunnensalz, auch wohl ohne dasselbe den Brunnen zu gebrauchen an, wiederholet solches nach Befinden ein und abermahl, und braucht alsdenn nur die Magenmedicin, wenn der verlohrne Appetit, oder ein Drücken, oder andre Beschwerde desselben solches erfordert. Zur Noht nimt man nach dem Brunnen ein etwas stärkeres Laxativ, um den Brunnen, wie es heisset, abzuführen, welches jedoch nicht so sehr, weil der Brunnen etwas zurück lässet, welches nothwendig müste abgeführet werden, als deswegen nöthig ist, weil die Natur, so nun etliche Wochen beständig ans Laxiren gewohnt, nicht auf einmahl zum Stillstand gebracht, sondern der Magen und Gedärme des angewohnten Auswurfs zum Besten des Cörpers fleissig erinnert werde.

IV.

Die meiste Frage ist von dem Mittagsschlaf, als welcher fast einhellig verworfen, und als höchst schädlich erkläret wird, aus

Furcht,

Furcht, der Brunnen mögte in seiner Wirkung gestöhret, und zu plötzlichen Schlagflüssen, ja wohl zum schleunigen Tode dadurch Anlaß gegeben werden. Nun hat man freylich Exempel, daß bey Leuten, da der Brunnen gar nicht durch und gehörig abgeht, eine ausserordentliche Müdigkeit und Schläfrigkeit entstehet, welche, wenn man derselben nachhänget, in einen tödtlichen Schlaf ausschlagen kan. Und das ist eben der Fall, welcher, wie bey dem Aderlassen die Furcht des Verblutens Gelegenheit gegeben, den Schlaf durchgehends zu verbieten. Ausserdem aber findet man, daß denen, die es gewohnt, oder, die durch langwierige, beständige Bewegung des Morgens sich abgemattet, ein mässiger Mittagsschlaf auch nur im Stuhl und sitzend abgewartet, eine ungemeine Erfrischung, und Ersetzung der verlohrnen Kräfte mit sich bringe.

V.

Alles Studiren und Meditiren wird bey der Brunnencur so sehr mißbilliget, daß einige auch so gar die Redensart gebrauchen, man solle gar nicht denken. Und zwar alles was das Gehirn und Nerven angreift, dahin billig alles sorgfältige und emsige Nachdenken ge-

rechnet wird, ist bey dem Brunnen schädlich, weil derselbe bey einem Sorgen- und Kummer-freyen Gemüth am besten zuzuschlagen pflegt. Indessen giebt es auch Gemüther, welche die Arbeit lieben, und nicht besser zu frieden sind, als wenn sie ihre Amts- und Berufsgeschäfte ohngehindert verrichten können, und diesen bekömmt der Brunnen am allerbesten, wenn sie die bey demselben nöthige Abmüssigung mit nöthigen und unschuldigen Beschäftigungen abwechseln, wenn sie zum Exempel, einen gewohnten oder keinen Aufschub leidenden Briefwechsel unterhalten, oder sonst dasjenige besorgen, was zu einer klugen Einrichtung der Wirthschaft in der Nähe und in die Ferne erfordert wird, dabey jedoch alles dasjenige sorgfältig vermeiden, was das Gemüth in Unruhe setzen kan; inmassen es eine unwiedersprechliche Wahrheit, daß nichts so sehr als heftige Gemüthsbewegungen die von dem Brunnen erwartete Wirkung und verhofte Hülfe verhindern, ja wohl gar statt derselben offenbaren Schaden und oft einen plötzlichen Tod verursachen.

VI.

Ob und was vor Arzneyen bey dem Gebrauch des Saurbrunnens nothwendig erfordert werden, ist noch mit wenigen zu bestimmen. Einige brauchen gar keine Laxirmittel, auch kein Salz, weder vor noch in währender Brunnencur, weil sie dergleichen Wirkung von dem Brunnen selbst gnugsam empfinden, und weil sie jedesmahl dabey guten und starken Appetit haben, und von keinem Magendrücken oder sonstigem Ungemach vor, bey und nach der Mahlzeit etwas empfinden, achten sie es überflüssig, Magenarzney zu gebrauchen, sondern begnügen sich an einem Glas Wein bey oder nach der Mahlzeit, und thun in so weit, und wenn alles sonst seine gute Richtigkeit hat, daran nicht Unrecht. Viele, sonderlich von gemeinen, Bauers- und andern ihnen an Sitten gleichkommenden Leuten giessen den Brunnen ohnvorsichtig Haufen-weise in den Cörper, und suchen nicht eher Rath, bis sie durch die äusserste Noth dazu gezwungen werden. Wie nun dieses ein offenbarer Misbrauch der edlen Gaben GOttes, und ein grober Irrthum ist, welcher oft einen unersetzlichen Schaden der Gesundheit nach sich zie-

ziehet; also wird es am sichersten seyn, die Mittelstrasse zu erwählen, und zwar nicht ohne Noth und allzu viel Arzneyen bey dem Brunnen zu gebrauchen, aber auch bey vorfallenden Zufällen dieselben nicht gänzlich zu verachten, welches diejenigen, welche oft vielerley Arzneyen, und weitläuftigen Unterricht mit nach dem Brunnen bringen, im Fall der Noth aber keines recht anzugreiffen wissen, wohl beachten mögten, weil sie doch auch wider ihren Willen, bey einem gegenwärtigen der Sachen kundigen und bewährten Arzt Raht und Hülfe zu suchen, sich genöthiget sehen.

VII.

Die mehristen Zufälle, so in währender Brunnencur vorzufallen pflegen, sind Uebelkeit, Brechen, Magen- und Colicschmerzen, und sonderlich wenn der Brunnen durch den Urin und Stulgang nicht passiren wil, auch wohl gar von einer langen Verhaltung des Urins augenscheinliche Lebensgefahr zu besorgen ist; oft kommen auch Ohnmachten, Herzklopfen, Schwindel und dergleichen in solchen Grad vor, daß die damit behaftete Brunnengäste genöthiget werden, die Brunnencur wenigstens auf ein Zeitlang abzubre-

zubrechen, und sich indessen nach andern Mitteln umzusehen. Gleichwie nun im letzten Fall das unterlassene, oder gewohnte, oder auch sonst nöthige Aderlassen oft ein bewährtes, sichres und geschwindes Mittel ist; also wollen oft im erstern Fall die gewöhnlichen Magenarzneyen nicht zureichen, das Brechen, die Uebelkeit und sonstige Magenbeschwerungen zu heben, ist also bey solchen Umständen ein gelindes Brechpulver, absonderlich die ipecacuanha in gehöriger Dosi, ein bewährtes Mittel, als wodurch alle dergleichen Beschwerden oft glücklich und auf einmahl gehoben werden. Nechstdem, und weil die bittere Magenarzneyen nicht allen Leuten zuträglich sind, sondern oft Schwindel, Kopfweh, Zittern der Glieder, und dergleichen verursachen, so sind nechst dem balsamischen Hoffmanschen Magenelixir, welches mit Ungarischen Wein oder Seck angesetzet wird, das Elixir vitrioli Mynsichti, und die essentia carminativa Wedelii ohnstreitig die besten Magenarzneyen, und wenn daneben zuweilen temperirende Pulver aus Perlenmutter, gebrandten Hirschhorn, gereinigten Salpeter, und einem Digestivsalz, auch die anjetzo so bekannten, Becherischen, Stahlischen

Hoff

Hoffmanschen, oder Hallischen Polychrestpillen von Zeit zu Zeit gebraucht werden, kan man den meisten obangeführten Zufällen damit am leichtesten und sichersten abhelfen, zumahl wenn man daneben auch eine gute Flußessenz von Bernstein, Pimpinellenwurzel, und dergleichen bey der Hand hat, als wodurch der sich in währender Brunnencur einfindende Fluß- und Magenhusten oft glücklich gehoben, oder doch gelindert wird.

VIII.

Der gröste Misbrauch des Saurbrunnens besteht in der eigentlich so genannten Diät oder Lebensart. Denn nicht zu gedenken, daß gemeine Bauers- und andre Leute aus dem Brunnen mit Brodt und Butter ihr so genannt warm Bier zubereiten, oder vor und nach demselben auch wohl dazwischen stark Brandtwein trinken; andre auch wohl denselben zum Thee, Caffee, und dergleichen gebrauchen, wozu sich das Brunnenwasser wegen der darin enthaltenen Mineralien gar nicht schicket, auch nicht zu gedenken der groben Excesse, wenn viele durch offenbare Völlerey, oder übermässiges und unordentliches Venusspiel, oder gar durch Balgen, Schla-

gen,

gen, wozu das gewinnsüchtige Spielen oft Gelegenheit giebt, das Geblüt erhitzen, und vielen oft unersetzlichen Schaden ihrer Gesundheit dadurch verursachen, so sind die meisten Brunnengäste der festen Meynung, es sey der Saurbrunnen fähig alles dasjenige wieder gut zu machen, was vor, in, und nach der Brunnencur versehen ist, dahero denn einige vorhero sich mit Essen und Trinken überladen, andre bey dem Brunnen selbst unordentlich leben, andre dem Appetit, welcher nach der Brunnencur ziemlich stark zu seyn pflegt, alles einräumen; noch andre bey nassen und kalten Wetter hin oder her reisen, oder auch bey einer solchen Witterung den Brunnen hinein schütten, ohne sich dawider mit Kleidung und andern Mitteln gehörig zu verwahren; da es denn kein Wunder ist, daß bey allen solchen Umständen der Brunnen keine sonderliche Wirkung hinterlässet, oft auch zu bedenklichen und langwierigen Krankheiten, ja wohl gar zu einem frühzeitigen Tode Anlaß giebt. Denn ob ich wohl der beständigen Meynung bin, daß eine allzu sorgfältige Diät nicht allemahl nöthig, oft auch schädlich sey; so habe ich doch aus langwieriger Erfahrung so viel gelernet, daß bey Fiebern, Kindbetterinnen, und bey der Brunnencur

eine

eine accurate Diät allerdings nöthig sey, wenn man nicht statt des verhoften Nutzens oft unwiederbringlichen Schaden davon empfinden wil; und denke ich dabey noch immer an die schönen Worte eines vornehmen angesehenen Brunnengastes: Wenn man den Brunnen ehret, so wird man von demselben wieder geehret.

G. A. E.